

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

66 (5.6.1884)

Durlacher Wochenblatt.

№. 66.

erschint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 5. Juni

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

Öffentliche Einladung.

Die im Landtage versammelten Mitglieder der nationalen und liberalen Partei Badens haben beschlossen, zur Darlegung und weiteren Förderung der in den Versammlungen zu Heidelberg, Neustadt und Berlin vereinbarten Grundlagen einer erneuten und gekräftigten Wirksamkeit unserer Partei im Volke eine

Landesversammlung

der **Gefinnungsgeoffenen** am Sonntag den 8. Juni l. J., Nachmittags 1/3 Uhr, in der Festhalle zu Karlsruhe zu veranstalten.

Wir richten an die Parteigenossen im Lande die dringende Bitte, die Versammlung durch Entsendung zahlreicher Vertrauensmänner aus allen Wahlbezirken zu beschicken.

Zur näheren Begründung der dieser Landesversammlung vorzulegenden Anträge sind die Herren Landgerichtsdirektor Kiefer von Freiburg und Bankdirektor Eckhard von Mannheim beauftragt.

Karlsruhe, 30. Mai 1884.

Der **Landesausschuss** der nationalen und liberalen Partei in Baden:

Lamey, Kiefer, Friderich, Gebting, Hoffmann, Roder.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Juni. (Karlsru. Zeitung.) Sonntag den 1. ds. nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Hofprediger Helbing, welcher Höchstdemselben eine Einladung zu dem am 12. Juni dahier stattfindenden dritten Kirchengesangs-Fest des Evangelischen Kirchengesangs-Vereins für Baden überreichte.

[?] Karlsruhe, 30. Mai. (Reichs-Stempelsteuer.) Vom Großherzoglichen Ministerium des Innern war die Handelskammer zu einer gutachtlichen Aeußerung über

den beim Bundesrath eingekommenen Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881 aufgefordert worden. Bei der Dringlichkeit der Sache hielt man es für angezeigt, von einer schriftlichen Umfrage bei den Interessenten abzusehen und dieselben zu einem mündlichen Gedankenaustausch über die vorwürfige Frage zu veranlassen. In der zu diesem Zweck auf gestern einberufenen, gut besuchten Versammlung wurden zunächst die einzelnen Paragraphen des neuen Gesetzentwurfs durchgesprochen. Das Gesamtergebnis der hierbei gegen die neu projektirte Reichsstempelsteuer, die weniger den Charakter einer Börsen-, als vielmehr den einer Umsatz- oder Verkehrssteuer für alle Handelsgeschäfte hat, geltend gemachten Bedenken wurde sodann in folgender von der Versammlung angenommenen Resolution zusammengefaßt: „Die heute im Lokale der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe versammelten Mitglieder des Handels- und Fabrikantenstandes dieses Bezirkes erblicken in dem 3. Zt. dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichsstempelabgaben vom 1. Juli 1881 eine empfindliche Schädigung des soliden Bank- und Waarengeschäfts. Namentlich würde das die sicherste Basis für eine gedeihliche Entwicklung, und einen Aufschwung des Handels bildende Kommissionsgeschäft unter den Wirkungen dieses Steuergesetzes schwer zu leiden haben und zahlreiche in Provinzialstädten bestehende blühende Geschäfte würden mit Einführung desselben ernstlich in ihrer Existenz bedroht sein. Die Versammlung spricht deshalb die zureichende Erwartung aus, daß seitens der Bundesregierungen und eventuell seitens des Reichstags der in Rede stehende Entwurf eines Gesetzes, welches eine schwere Verinträchtigung des Wohlstandes weiter Kreise und damit auch ihrer Steuerkraft im Gefolge haben, durch seine lästigen Kontrollbestimmungen ein ungerechtfertigtes Eindringen in die Geschäftsgeheimnisse und Privatverhältnisse

ermöglichen würde und durch seine maßlosen Strafvorschriften den Geschäftsmann in fortwährender Furcht und Aufregung erhalten müßte, abgelehnt werden wird.“ Schließlich wurde aus der Mitte der Versammlung noch der Wunsch ausgesprochen, es möge die Handelskammer zu der in derselben Frage von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin auf den 5. Juni einberufenen Konferenz deutscher Handelsvorstände — zu welcher der Handelskammer bereits eine Einladung zugegangen — eine Abordnung entsenden.

— Die erste Sitzung der zweiten Kammer nach Pfingsten wird nicht am 6. Juni, sondern erst am 10. stattfinden.

(Durlach, 26. Mai. Wie uns mitgetheilt wird, hat das edle Werk freiwilliger Sammlungen zur Gründung von deutschen Reichswaisenhäusern, das in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mit lobenswerthem Eifer und mit namhaftem Erfolge betrieben wird und schon vor mehreren Jahren in Durlach begonnen wurde, in den letzten Tagen einen neuen Aufschwung genommen. Durch Vereinigung des früheren Komite mit den in der neuesten Zeit für die Sache wirkenden Fachtmeistern hat sich ein Fachtverband Durlach gegründet, an dessen Spitze die Herren G. F. Bium, H. Walz, L. Reifner und C. Flohr stehen und der 3. J. aus 5 Fachtchulen mit über 100 Fachtchülern besteht. Derselbe hat sich die Sammlung von Mitgliederbeiträgen und sonstigen Gaben zu Gunsten des in Durlach zu errichtenden ersten deutschen Reichswaisenhauses zur Aufgabe gemacht. Für Letzteres ist bereits das Gebäude erstellt und soll demnächst die Einweihung stattfinden; es ist dies ein zu diesem Zweck praktisch und bequem eingerichteter, an einem der landschaftlich schönsten Punkte des reizenden Schutterthales gelegener Bau, in welchem zur Unterbringung von 100 Waisen Raum beschafft ist. Das Haus soll ein Asyl für arme Kinder werden, welche die rauhe Hand des Schicksals die schwerste aller Wunden geschlagen, das theuerste

Feuilleton.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Ein flammendes Roth ergoß sich über Herberts Antlitz; er fühlte den verstockten Vorwurf, der in diesem Wort ihm gegenüber lag. Drüben im Atelier lagen verschiedene Gebilde seiner Phantasie, theils auf Papier entworfen, theils im Thon geknetet umher, alle verriethen eine geniale Hand, kühne Gedanken und oft hatte sein Vater sie mit Interesse betrachtet. Die stetige Arbeitskraft aber, die ein jedes Kunstwerk beanpruchte dar, würde diesen Entwürfen wohl nie zu Theil werden. Er hatte es jetzt wirkliche Ausdauer nur bei einem Werke bewiesen, das war die schlafende Mädchenphantasie dort auf dem Postament, zwischen den grünen Blattpflanzen. Aber den Traum von Sehnsucht und Liebe, der dieses Kunstwerk gezeugt hatte, hatte man ihm geraubt. — Dür und war der Boden, dem einst diese Blume sprossen, verjagt von den heißen Strahlen der Leidenschaft; wohl trieb auch hie und da eine schillernde Blüthe jäh empor, aber sie waren es, die alles zu verheeren, zu zerstören drohten, was da Gutes und Edles noch in ihm war.

„Ist das ein Werk von Dir, Herbert?“ fragte Norden, der zu dem Postament herantreten war, etwas erstaunt.

„Ja, es ist von mir,“ antwortete Herbert kurz, fast rauh.

„Allen Respekt, das hätte ich Dir kaum zugetraut und in so kurzer Zeit, Du bist doch erst seit einigen Wochen hier?“

„Hier ist es auch nicht entstanden,“ sagte Wulsen, „Herbert sandte es uns aus Italien.“

„Aus Italien! Wo und wann hast Du denn Deine Frau Mutter zuerst gesehen, Herbert?“

„Sie sind doch das Original dieses Kunstwerks, gnädige Frau,“ wandte er sich jetzt an Elisabeth, welche todtenblaß geworden war bei diesen Fragen Nordens.

„Ich — o nein, ich nicht,“ stammelte sie verlegen, während aller Blicke auf ihr ruhten.

„Sie sind es nicht, das ist sonderbar!“ rief Norden. „Bitte, Herbert, dann erkläre Du mir dieses Räthsel.“

„Es war vielleicht ein Zukunftsstraum,“ sagte dieser leicht hin, „meine Phantasie blickte voraus und unbewußt formte ich die Züge meiner schönen Mutter.“

„Das ist eine sehr ungenügende Erklärung, mein Lieber, Du wirst mir später beichten müssen, wo Du dieses holdselige Mädchenantlitz zuerst gesehen, Deine Phantasie hat es unmöglich entstehen lassen. Jetzt muß ich mich leider empfehlen, meine Mama liebt keine Verspätung beim Mittagessen und heute hat das Gemengesicht, die Gouvernante, selbst gezoht, mir zu beweisen, daß sie auch in diesen profaischen Künsten nicht unerfahren ist, ich

bin natürlich auf zähen Braten und verbranntes Gemüse gefaßt!“

Herbert geleitete den Freund hinunter. Wulsen war wieder zu dem Marmorbild getreten und stand in tiefen Gedanken davor.

„Die Aehnlichkeit ist allerdings frappirend,“ sagte er leise wie für sich. „Aber wenn Ihr Euch schon früher einmal begegnet, wenn Du Herbert gekannt hättest, ehe Du mein Weib wurdest, warum solltest Du mir es verheimlicht haben?“

Er trat zu Elisabeth heran und in plötzlich ausbrechender Zärtlichkeit schloß er die junge Frau leidenschaftlich in seine Arme.

„Nein, Du kannst nicht unwahr sein! Du nicht! Alles, Alles könnte ich Dir verzeihen, aber eine Unwahrheit nie! Noch einmal eine derartige Täuschung zu erleben, es wäre ja furchtbar!“

Sein Blick ruhte eine Weile heiß und zärtlich auf dem geliebten Antlitz, dann verließ er in heftiger Bewegung das Zimmer.

Mit großen, starren Augen blickte Elisabeth ihm nach, dann sprang sie auf, ihm nachzueilen, ihm Alles zu gestehen, sie war ja schuldlos, sie hatte ja nicht gewußt, daß er der Vater von jenem jungen Manne war, der ihr damals seinen Namen aus einem so wichtigen Grunde nicht genannt; er konnte ihr deshalb nicht zürnen. — Sie schritt durch den Korridor, nun stand sie vor der Thür seines Zimmers. Ein Bangen, eine Scheu erfaßte sie, als sie seine Schritte vernahm, wie er trostlos hin und her lief. Sie

Gut geraubt hat, Vater und Mutter. Die herrliche Lage desselben ist geeignet, so weit dies überhaupt möglich, Ersatz für das Elternhaus zu bieten und es wird nach Kräften dahin gewirkt werden, daß darin auch ein Geist treuer Liebe und verständiger Zucht einziehe, der hoffen läßt, daß aus der Anstalt wohl-erzogene, körperlich und geistig tüchtige Menschen hervorgehen. Noch ist der Fond nicht so kräftig, daß daraus schon auch die Mittel zur Bewirthschaftung dieses ersten deutschen Reichswaisenhauses geschöpft werden können und es ist daher dem Wohlthätigkeitsforn edel denkender und für unglückliche Waisen warm fühlender Menschen Gelegenheit gegeben, ihr Schicksal dazu beizutragen. Hoffen wir, daß die Bestrebungen des Durlacher Fechtverbandes in hiesiger Stadt sowohl als in den umliegenden Ortschaften von reichem Segen begleitet sein mögen.

Der Waisen Dank, Gottes Dank!

Blankenloch, 2. Juni. Gestern wurde hier, begünstigt vom herrlichsten Wetter, das Bezirksmissionsfest der Diözese Karlsruher Land abgehalten. Das ganze Dorf prangte in einem hier noch nie gesehenen Festschmuck und besonders die Kirche war prächtig decorirt. Die nach Tausenden zählende Menge der Festgäste, welche aus nah und fern zu Fuß, zu Wagen und per Bahn sich eingefunden hatte, konnte unsere schöne, geräumige Kirche nur zur Hälfte fassen. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Hafner von Illenau; über das Missionswesen in China berichtete Herr Missionar Gußmann, der selbst in diesem Lande lange Zeit wirkte und die Schlußrede hielt Herr Pfarrer Wild von Stein. Nach beendigtem Gottesdienst, der über 3 Stunden in Anspruch nahm, war ein fröhliches Gewoge durch die Straßen und auch in den verschiedenen Wirthschaftslokalen, welche die Zahl der Dürstenden nicht zu fassen vermochten. Man muß sagen: es war ein schönes Fest.

Blankenloch, 1. Juni. Heute vor 3 Wochen machte die gesammte hiesige Schuljugend, etwa 300 an der Zahl, begleitet von dem Ortsvorstand und den Lehrern auf 20 Wagen einen Ausflug nach Durlach und dem Thurmberg; zum Leidwesen aller Theilnehmer war dieser freudige Akt von traurigen Folgen begleitet. Vom Thurmberg zurückgekehrt, wurde im Gasthaus zur Blume eine kleine Erholungspause gemacht und hier geschah es, daß einem 13jährigen Knaben von einem andern Schüler der Stuhl weggenommen wurde, ohne daß dies von jenem bemerkt worden war. Als derselbe sich wieder setzen wollte, fiel er so unglücklich zu Boden, daß eine innerliche Verletzung statt-

zog die zitternde Hand wieder von der Thürflinge zurück. Wenn er doch zürnen sollte, es ihr als ein Unrecht anrechnen, daß sie ihm nicht gleich, als Herbert gekommen, Alles gesagt, wenn ihr Geständniß vielleicht nur Mißtrauen gegen sie und Herbert hervorrief! Langsam wandte sie sich wieder und ging nach dem blauen Rococoboudoir. Dort saß sie lange Stunden in tiefem Sinnen. War es denn wirklich Pflicht des Weibes, dem Manne Alles zu gestehen, was je ihr Herz bewegt, während die Frau doch nie nach der Vergangenheit ihres Mannes fragen soll? Wie ein Heiligthum hatte sie die Erinnerung an jenes erste Begegnen mit Herbert gehütet und nicht einmal zu ihrer Mutter und Schwester je davon gesprochen. Sie hatte sie, ohne sich eines Unrechts bewußt zu sein, mit in die Ehe gebracht, wo sie dann allerdings nach und nach verblichen war. Und sie wäre wohl, einem flüchtigen Jugendtraume gleich, gänzlich verflogen, wäre nicht Herbert in das Schloß gekommen, um vieles interessanter, imponirender, wie damals, wo sie sich zuerst gesehen. — O warum! warum! Warum war auch das Schicksal so grausam, ihn ihr als Sohn zuzuführen! Wäre das nicht der Fall, dann wären sie sich vielleicht nie wieder begegnet. Die Zeit, die über jene Tage dahingerauscht, hätte sie wohl schließlich dieselben vergessen lassen. Nun lag Alles unklar und wußt vor ihren Blicken, als hätte sie sich verirrt auf ihrem Lebenswege, für immer den rechten Pfad verloren. Ihr bangte vor der

gejunden haben muß, welche sich zwar anfänglich nicht bemerklich machte, aber nun doch am ersten Pfingsttage dem Verunglückten unter den schrecklichsten Schmerzen den Tod brachte. Sonst eine Schuld an diesem Unfall trifft Niemand. Die betroffene Familie wird allgemein bedauert.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser nahm am 29. Mai die Frühjahrsparade des Gardekorps und am folgenden Tage diejenige der Potsdamer Garnison in bestem Wohlsein ab. Bei beiden Gelegenheiten trat die wunderbare Rüstigkeit des greisen obersten Kriegsherrn wieder so recht zu Tage und sind hiermit die beunruhigenden Gerüchte, welche auch in der jüngsten Zeit über den Gesundheitszustand des allverehrten Monarchen auftauchten, erfreulicherweise ad absurdum geführt worden. Nur hat der Kaiser seine Absicht, nach Neu-Babelsberg überzusiedeln, wegen der verhältnißmäßig immer noch kühlen Witterung wieder aufgegeben und wird also auch ferner bis zu seiner Abreise nach Bad Ems in Berlin residiren.

Berlin, 30. Mai. Am heutigen Tage werden es 70 Jahre, daß Seine Majestät der Kaiser, und zwar in Paris, zum Major befördert wurde. Am heutigen Tage hat nun auch der Kaiser seinen Enkel, den Erbgroßherzog von Baden, auf der Potsdamer Parade zum Major befördert. Der Kaiser besuchte nach der Parade mit der Großherzogin von Baden Babelsberg, empfing nach der Rückkehr nach Berlin den zum Major ernannten Erbgroßherzog von Baden, besuchte Abends das Schauspielhaus und sah dann eine kleine Theegesellschaft bei sich, wozu Prinz und Prinzessin von Hohenzollern sowie der Fürst von Thurn und Taxis geladen waren. Die Bescherden beider Paradedage haben den Kaiser durchaus nicht angegriffen.

* Der Kreis der den Reichstag in seinem herannahenden letzten Sessionsabschnitte erwartenden Vorlagen erweitert sich in überraschender und zugleich bedenklicher Weise. Nicht nur die Stempelsteuer-Vorlage soll dem Reichstage noch zugehen, sondern auch noch Vorlagen betr. die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 und betr. die Besteuerung des Zuckers. Schon die zweiten Lesungen des Aktiengesetzes und der Unfallversicherungsvorlage werden den Reichstag bis in den Juli hinein beschäftigen und nun kommt die Regierung noch zuletzt mit drei neuen wichtigen Vorlagen! Das heißt der Arbeitskraft und Schaffensfreudigkeit des gegenwärtigen Reichstages denn

leidenschaftlichen Erregung ihres Mannes, in welcher er sie verlassen, und vor Nordens spähenden Blicken empfand sie ein geheimes Grauen; dazu Herbert mit seinem schwankenden und doch so liebenswürdigen Charakter. — Wenn sie als Freundin zu ihm sprechen dürfte, versuchen, auf ihn einzuwirken, ihn zum stetigen Schaffen anzuregen: es wäre eine hohe, beglückende Aufgabe. Aber dazu waren sie beide wohl noch zu jung. Herbert würde solche Sprache von ihren Lippen höhnisch zurückweisen; sie würde wohl selbst kaum den rechten Ton ihm gegenüber finden, wenn er vor ihr stand, das schöne lockige Haupt ihr zugewandt, den halb fragenden, halb vorwurfsvollen Blick auf sie gerichtet. — Sie legte die Hände vor die Augen, als müsse sie dieses Bild verschrecken. Wer heim könnte! Allem entfliehen, heim zur Mutter und Schwester. Wie Heimweh erfaßte es sie nach dem kleinen bescheidenen Häuschen in D., draußen vor dem Thore; und nun wieder schalt sie sich undankbar, undankbar ihrem Manne gegenüber, der sie auf Händen trug, ihr diese reiche, schöne Heimath hier gegeben, dessen Liebe doch wohl ein hohes, unschätzbares Gut zu nennen war. Wenn es ihm verloren gehen sollte, wenn er zweifeln sollte an ihr, sich von ihr wenden. Herr Gott im Himmel nein! nein, das nicht! Unwillkürlich faltete sie die Hände, dunkel fühlte sie es, daß solche Liebe der sichere Hort, der einzige Halt für sie, das schwache Weib, war, an welchen sie sich lehnen durfte, immer und alle Zeit be-

doch zu viel zugemuffet, der ja nach der nicht mehr zu bezweifelnden Annahme der Vorlagen über das Aktiengesetz und die Unfallversicherung ja ohnehin weit mehr geleistet haben wird als es in den letzten vorhergegangenen Sessionen der Fall gewesen ist. Es ist schwerlich anzunehmen, daß sich der Reichstag schon in Betracht der kommenden heißen Jahreszeit noch auf weitere Entwürfe einlassen wird und es dürften daher die oben genannten neuen Vorlagen eben nur die Rolle des „schätzbaren Materials“ für kommende Sessionen spielen. Für die erste Plenarsitzung des Reichstages nach den Pfingstferien, am 10. Juni, sind konservative Anträge gewerbepolitischen Charakters sowie ein kirchenpolitischer Antrag (Aushebung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern) auf der Tagesordnung.

* Ueber den Stand der Staatsratsfrage liegen jetzt neuere Mittheilungen vor. Denselben zufolge hat der Kaiser nunmehr die Namen derjenigen Persönlichkeiten, welche für die Mitgliedschaft zum Staatsrathe von den Ministern vorge schlagen worden sind, sämmtlich genehmigt. Die Antworten der betreffenden Herren von den nachrichtigsten Herren werden in diesen Tagen erwartet und dürfte dann die Veröffentlichung der Ordre unmittelbar erfolgen. Uebrigens ist eine Umänderung der preussischen Ministerialverfassung mit der Wiederherstellung des Staatsrathes nicht verbunden werden. Doch wird Fürst Bismarck sein Portefeuille als preussischer Handelsminister definitiv abgeben; die Uebernahme desselben durch den Staatssekretär im Reichsamte des Innern, Herrn von Bötticher kann noch nicht als bestimmt betrachtet werden, da auch der Unterstaatssekretär von Müller als Kandidat für den Handelsministerposten gilt.

* Die „Darmstädter Zeitung“ meldet officiell die erfolgte Bersekung in den Ruhestand des heftigen Staatsministers v. Stark. Der ehemalige Staatsrath Finger ist zum Präsidenten des Ministeriums des Innern und der Justiz ernannt und gleichzeitig beauftragt, bis zu Weiteres die mit dem Amte des Staatsministers verbundenen Geschäfte (des großherzoglichen Hauses) wahrzunehmen. Die genannte Zeitung bemerkt weiter, daß das Gesuch des Herrn von Stark um Bersekung in den Ruhestand am 2. Mai gestellt und am 24. Mai erneuert worden sei, weil der Minister in einer wichtigen Sache (die morgantische Ehe des Großherzogs mit seinem Rathe nicht durchzudringen vermochte. Die Persönlichkeit des neuernannten Ministers Finger biete Bürgschaft dafür, daß die Geschäfte in demselben Geiste wie bisher fortgeführt werden würden.

schützt und behütet. Und wehe der, die solche Hirt leichtsinnig verläßt, ihr Leben bleibt ein friedloses! (Fortf. folgt.)

— Lakonisch ist das geflügelte Wort das den Lakedaoniern (Spartanern) wegen ihrer kurzen Angebundenheit an den Ruhesitzen hängen geblieben ist. Auf Philipp's macedonien Brief: „Wenn ich nach Lakedaon komme, werde ich fengen und brennen!“ antworteten die Spartaner blos mit: „Wenn Als die griechischen Staaten in'sgesammt Philipp von Macedonien mehrere Gesandtschaften, sandte Sparta nur den Agis. „Wie rief der König, „nur Einer?“ — „Einer Einem“ sprach Agis. Agestilus antwortete einem Fremden auf die Frage: „Wo sind die Grenzen Sparta's?“ „An der Spitze unserer Lanzen!“ — Als die Ephoren Leonidas seinem Auszuge aus Sparta aufmerksam machte, daß er sehr wenig Leute mit sich führte, antwortete er mit grimmigem Wize: „Wir sind zahlreich genug für das, was wir zu thun haben. Auch beim Herannahen seines Helentodes den Termophlen machte er noch seine heroische Wize. Xerxes forderte ihn auf, seine Waise auszuliefern: „Komm und hole sie!“ antwortete er. Als man ihm endlich meldete: „Der Feind ist nahe bei uns“, da sagte er: „Und wir sind ihm.“ — Den modernen Spartanern kann die Tugend der Kürze nicht nachrühmen, sie sind bekanntlich die weitgeschweiftesten der Welt.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Mittheilungen über die bevorstehende Auflösung der Vereinigten Linken des oesterreichischen Abgeordnetenhauses werden von der „Neuen Freien Presse“ entschieden benimmt. Es ist indessen ein offenes Geheimniß, daß in dem Club der Vereinigten Linken tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über verschiedene wichtige Fragen (Zweitheilung Böhmens, parlamentarische Strife u. s. w. vorhanden sind, welche eine Auflösung des Clubs als nicht überraschend erscheinen lassen würden.

Frankreich.

* Die verschiedenen Erfolge, welche die französische Regierung jüngst auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten errungen hat, haben dem Kabinet Ferry ein gesteigertes Selbstgefühl verliehen. Dasselbe macht sich zunächst nach Innen geltend, wie die Einbringung der Verfassungsrevisions-Vorlage bezeugt; dann tritt dasselbe aber auch nach einer anderen Richtung hervor. Die hundertjährige Wiederkehr des Jahrestages der ersten großen französischen Revolution, die mit dem Bastillensturm vom 14. Juli 1789 eingeleitet wurde, soll in Paris mit ganz besonderen Feierlichkeiten begangen und hiermit zugleich eine internationale Ausstellung verbunden werden. Daß das Kabinet Ferry es wagt, Angesichts der in der französischen Hauptstadt so zahlreich vorhandenen revolutionären Elemente gleichsam eine Ermuthigung zu geben, in ihrem Treiben fortzufahren, ist ebenso ein Zeichen für die Zu-

versichtlichkeit der gegenwärtigen republikanischen Regierung in Frankreich als ein Beweis ihres Vertrauens auf den gesunden Sinn der Wahrheit der französischen Bevölkerung; hoffentlich wird dieses Vertrauen nicht getäuscht werden. — Die Wahlen zur Kammer-Kommission, welche die Revisionsvorlage vorberathen soll, haben das überaus günstige Resultat gehabt, daß 17 regierungsfreundliche Kommissionsmitglieder und nur 5 Gegner der Vorlage gewählt worden sind.

Belgien.

* Der kürzliche Besuch des holländischen Königs paares in Brüssel scheint auch einen politischen Hintergrund gehabt zu haben. Pariser Blätter lassen sich aus Brüssel melden, daß durch diesen Besuch ein Einvernehmen bezüglich der Thronfolge in Holland erzielt worden sei. Dasselbe gipfelte in der Verlobung des Prinzen Balduin, des Sohnes des Grafen von Flandern, mit der aus der Ehe Königs Wilhelm und der Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont entsprossenen Prinzessin. Letzterer würde durch die Revision der Verfassung die Thronfolge in Holland zugesprochen und somit künftiger Gemahl, Prinz Balduin von Belgien, König von Holland werden. Die Bestätigung dieser immerhin sensationellen Mittheilung bleibt freilich abzuwarten.

* Bei den am Sonntag in Belgien zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetze stattgefundenen Provinzialwahlen haben die Liberalen eine große Reihe von Sitzen eingebüßt.

England.

* In England ist die P f i n g s t i m m u n g durch Ausschreitungen der Dynamitbrüder recht getrübt worden. In London fanden am Freitag Abend auf dem St. James-Square drei Dynamit-Explosionen statt. Die Fenster des Armynavy-Clubs, des Carlton-Clubs und des dem Deputirten Wym gehörigen Hauses wurden total zertrümmert; Personen hierbei aber nicht verletzt. Eine spätere in Scotlandyard (Hauptpolizeibureau) erfolgende Dynamit-Explosion hatte indessen die Verwundung mehrerer Personen zur Folge. Begreiflicher Weise haben die Explosionen in weiten Kreisen der englischen Hauptstadt ungemene Erregung hervorgerufen und große Massen umstanden am nächsten Tage die Thortore. Kurz nach den Explosionen wurde an der Nelsonsäule eine Tasche mit 17 Dynamitpaketen aufgefunden und an die Polizei abgeliefert. Die polizeilichen Untersuchungen sind im vollsten Gange.

Serbien.

* Die in Nisch versammelte serbische Skupschtina hat zwei radikale Deputirte, Rosa Ninic und Sima Milosavics, wegen gröblicher, gegen das Ansehen der Skupschtina verstößenden Aeußerungen, für die ganze Dauer der Session ausgeschlossen und außerdem gegen dieselben die gerichtliche Verfolgung beantragt. Diese derbe Lektion wird wohl den betreffenden Herren etwas anständigere Sitten beibringen.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Krankenversicherung der Arbeiter, hier insbesondere die Gemeindefrankenversicherung und die Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne vtr.

Nr. 7154. In Vollzug des §. 8 des Gesetzes vom 15. Juni v. J., betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, und des §. 13 der Vollzugsverordnung hierzu vom 11. Februar d. J. setzte nach Anhörung der Gemeindebehörden der Bezirksrath hier in heutiger Sitzung die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter, wie folgt, fest:

I. Für die Stadtgemeinde Durlach:

- a. für erwachsene (d. h. mehr als 16 Jahre alte) männliche Arbeiter . . . auf Mt. 2.—
- b. für erwachsene weibliche Arbeiter . . . " " 1.20.
- c. für jugendliche (unter 16 Jahre stehende) männliche Arbeiter . . . " " 1.—
- d. für jugendliche weibliche Arbeiter . . . " " 0.80.

II. Für die Landgemeinden des Bezirks:

- für erwachsene männlichen Arbeiter . . . auf Mt. 1.70.
- für die übrigen Arbeiter, wie unter I. b. c. d.

Dies veröffentlichen wir hierdurch mit dem zur allgemeinen Kenntniß, daß der hiernach festgesetzte Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter den Maßstab bildet, nach welchem

- 1) bei der Gemeindefrankenversicherung (§. 4 des genannten Gesetzes), das Krankengeld (§. 6 ebenda) und die Versicherungsbeiträge (§. 9 ebenda);
- 2) bei Ortskrankenlassen (§. 20 ebenda), Betriebs- (Fabrik-) Krankenlassen (§. 64 daselbst), Baukrankenlassen (§. 72) und Innungskrankenlassen (§. 73) das Sterbegeld, und
- 3) bei den in der Gemeinde sesshaften eingeschriebenen und sonstigen Hilfskräften ohne Beitrittszwang (§. 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeindefrankenversicherung und von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu bemessen sind.

Durlach den 28. Mai 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Krankenversicherung der Arbeiter, hier insbesondere die Gemeinde-Krankenversicherung betreffend.

Nr. 7155. Den Gemeinderäthen des Bezirks wird eröffnet: Gemäß diesseitiger Bekanntmachung vom 2. d. M. Nr. 5844 — Amtsblatt Nr. 56 — wurde in heutiger Sitzung des Bezirksraths Vorlage erstattet und beschloß der Bezirksrath, wie folgt:

„Sämmtliche Gemeinden des Bezirks Durlach sind zum Zwecke gemeinsamer Gemeinde-Krankenversicherung gemäß §. 12 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und des §. 23 der Vollzugsverordnung hierzu vom 11. Februar d. J. zu einem Verbands mit dem Sitze in Durlach zu vereinigen und ist der den Gemeindebehörden von Großh. Bezirksamte mitgetheilte Entwurf der Verwaltungsvorschriften für diesen Verband zum Vollzug zu genehmigen.“

Die Gründe der Entscheidung sind im Allgemeinen die den Gemeindebehörden bereits schriftlich und mündlich mitgetheilten, insbesondere

war der Grund maßgebend, daß nur bei einer Vereinigung sämmtlicher Gemeinden die Gemeinde-Krankenversicherung eine unter allen Umständen leistungsfähige sein wird, die Gemeindefassen möglichst von Vorzüssen befreit sein werden und der Verwaltungsaufwand thunlichst verringert werden wird.

Gemäß §. 12 Abs. 5 genannten Gesetzes steht den Gemeinden innerhalb 4 Wochen das Recht der Beschwerde gegen genannte Anordnung an Großh. Ministerium des Innern zu und wäre eine solche Beschwerde innerhalb dieser Frist bei Ausschlußvermeiden anher anzuzeigen und zu begründen.

Die Kenntnisaufnahme hiervon ist umgehend anher anzuzeigen.

Durlach den 28. Mai 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils betreffend.

Nr. 7245. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden zur weiteren Bekanntmachung in ihren Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß die nach Ablauf einer zweijährigen aktiven Dienstzeit zulässigen Gesuche um Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils bis zum 15. I. M. beim Gemeinderath einzureichen sind. Letzterer hat die Gesuche sodann nach sorgfältiger Prüfung unter Anschluß des für das Reklamationsverfahren vorgesehenen Erkundigungsbogens (vergleiche die bad. Vollzugsverordnung zur Ersahordnung in der Beilage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, S. 168) spätestens bis zum 20. Juli d. J. anher vorzulegen.

Durlach den 2. Juni 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 3019. Postverwalter Josef Ketterer Witwe, Maria Josepha geb. Straub von Königsbach wurde mittelst richterlichen Erkenntnisses vom 9. d. M. Nr. 4113 im Sinne des R.S. 489 entmündigt und für dieselbe mit Beschluß vom heutigen Hr. Schwanenwirth Karl Bürk von da als Vormund ernannt. Durlach, 28. Mai 1884.

Großh. Amtsgericht.

Schwarz.

Weingarten.

Oeffentliche Aufforderung.

Johann Jakob Spohrer von Weingarten, 24 Jahre alt, Sohn des dortigen Landwirths Franz Josef Spohrer und dessen am 20. Mai 1884 gestorbenen Ehefrau Margaretha geb. Guther wird, da sein Aufenthalt diesseits unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

seine Ansprüche an den Nachlaß seiner Mutter

binnen drei Monaten bei dem Theilungsbeamten dahier um so gewisser geltend zu machen, als sonst der Nachlaß seinen antwefenden Geschwistern zugetheilt werden würde.

Durlach, 29. Mai 1884.

Großherzogl. Gerichtsnotar:

Ackermann.

Zimmer, ein freundlich möb- lirtes, ist mit Kost sofort oder später zu vermietthen

Hauptstraße 77.

Breitfle, 1/2 Morgen, ist zu verkaufen

Kelterstraße 24.

Sommerlor-Sehlinge hat abzugeben

Albert Klenert,

Handelsgärtner.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg. Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Waizen					
Kernen, neuer	3200	3200	10	15	
do. alter					
Korn, neues					
do. altes					
Gerste					
Hafer, neuer	450	450	8	10	
do. alter					
Welschkorn					
Erbisen gerollte					
1/2 Kilogramm					
Linjen 1/2 Kilogr.					
Bohnen "					
Widen "					
Einfuhr	3650	3650			
Aufgestellt waren					
Vorrath	3650				
Verkauft wurden	3650				
Aufgestellt blieben					

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 45 Pf., 20 Liter Kartoffeln 50 Pf., 50 Kilogr. Hen. M. 3.00., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) M. 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 42., 4 Ster Tannenholz M. 32., 4 Ster Forstenholz M. 32. Durlach, 31. Mai 1884. Das Bürgermeistertamt.

Aue.

Liegenschaftsversteigerung.
Gemeinderath Christof Balschburger als Abwesenheitspfleger des in Amerika an unbekanntem Orten sich aufhaltenden Tagelöhners Wilhelm Egel von hier läßt mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 23. März d. J. Nr. 1523

Montag den 9. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften nochmals zu Eigenthum öffentlich versteigern:

1. Die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses, der obere Theil, mit halber Scheuer, Stall und Hofraitheplatz, nebst 1 Ar 53 Meter Hausgarten unten im Dorf Aue, neben Andreas Postweiler Wittwe, Christof Balschburger und Heinrich Schuhmacher Wittwe; Gebot 1350 M.
 2. 4 Ar Acker im Schollenacker, neben Friedrich Eberhardt und Philipp Egel Wittwe; Gebot 81 M.
- Aue, 2. Juni 1884.
Das Bürgermeistertamt.
Postweiler.
Kauser.

Aue.

Hausversteigerung.
Die Erben des verlebten Landwirths Ernst Adam Schwarz von hier lassen der Erbtheilung wegen am

Samstag den 21. Juni,
Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause nachstehendes Wohnhaus zu Eigenthum öffentlich versteigern:

Erb. Nr. 50. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraithe und 2 Ar 11 Meter Hausgarten hinter der Scheuer, in der Kelterstraße, neben Wilhelm Cramer und Jakob Schneider, geschätzt zu 3000 M.

Aue, 2. Juni 1884.
Das Bürgermeistertamt.
Postweiler.
Kauser.

Wohnung von 5 Zimmern in der „Blume“ auf Juli zu vermieten.

Café-Restaurant Humold.

Karl-Friedrichstraße Nr. 32 in Karlsruhe.
Geräumige lustige Säle! Billards! Gartenwirthschaft, guten Mittagstisch! Dinners à part! Gewählte Speisekarte.

Für Passanten günstigste Lage in unmittelbarer Nähe der Bahn.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß sie Donnerstag den 5. d. M. auf hiesigem Plage — Hauptstraße Nr. 41, Eingang Marktplatz, ein

Papier-, Schreib- & Zeichenmaterial-, Galanteriewaaren- & Cigarren-Geschäft eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch.
Frieda Marquard.

1a. Qualität Gußstahl-Sensen, Sichel und Strohmesser, ferner Mailänder, Bregenzer und weiße Weksteine, Sensenwürbe und Rumpfe empfiehlt in großer Auswahl billigt

Emil A. Schmidt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: Dr. Borchard's Kräuterseife à 60 Pf. Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 120 und 60 Pf. Dr. Hartung's Chinariinden-Oel à 1 Mark. Dr. Hartung's Kräuterpomade à 1 Mark. Italien. Honigseife à 50 und 25 Pf. u. Prof. Dr. Linde's veget. Stangenpomade à 75 Pf. sind echt u. in bester Qualität vorrätig bei
F. W. Stengel.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verlebten Frau Sophie Schmidt werden

Dienstag den 10. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr anfangend,

in dem Hause Rappenstraße 4 folgende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, worunter 2 Kleiderkasten, 2 Kommoden, 1 großer Glashafrant, für ein Geschäft geeignet, 1 Ladenfenster, mehrere Tische, verschiedenes Werkzeug und sonst noch allerlei Hausrath.

Den Heu- und Dehmdgras-Erwachs von ca. 7 Viertel Wiesen — an der Durlach-Ettlinger Straße — im Ganzen oder in 3 Abtheilungen — hat zu verkaufen
Lindenwirth **May** in Ettlingen.

[Ettlingen.] Unterzeichneter hat ein neues Gähiges Break (Jagdswagen) mit Halbpant-Achsen billig zu verkaufen.
Adolf Gotter, Schmied.

Sensen, 1. Qualität, geschliffene, gußstählerne und blaue, echte Neuenbürger und Steyerische, in bekannter guter Qualität, sowie echte Mailänder und blaue Weksteine, weiße Sand-Weksteine und mache besonders auf eine neue Sorte rother Sand-Weksteine aufmerksam, ferner zwei-, drei- und vierzählige stählerne Heu- und Dunggabeln, mit und ohne Stiel, hölzerne und blecherne Rumpfe, Sensenwürbe und hölzerne Rechen, sowie alle Sorten Ketten empfiehlt
Die Eisenhandlung Grimm,
der Blume gegenüber.
Echte

Vevey-Cigarren empfiehlt in verschiedenen Sorten und Qualitäten
G. F. Blum.

Wohnungen zu vermieten.

Klosterweg 7 sind mehrere Wohnungen, zu denen auch Hausgarten abgegeben werden kann, auf Oktober zu vermieten.

Es ist eine freundliche Wohnung von 3 tapezierten Zimmern mit aller Zugehör, auf die Straße gehend, sogleich oder auf Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein möblirtes, ist an 2 solide Arbeiter zu vermieten
Kelterstraße 28.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist an einen anständigen Herrn zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Scheuer, eine geräumige, hat zu verpachten
Bäcker Büchle Wb.

Stroh,
Waizen- und Gersten-, per Zentner M. 2.30.
Augustenberg
bei Grödingen.

Haararbeiten,
wie Zöpfe, Chignon, Locken etc. werden billig angefertigt.
Tiefenbacher,
Hauptstraße 66.

Dienstmädchen,
ein ordentliches, wird auf Johanni gesucht. Zu erfragen
Mittelstraße 6, 1. Stock.

Anecht, ein zuverlässiger, dem zugehen weiß, findet eine Stelle; wo, sagt die Expedition d. Bl.

1200—1400 Mark

sind gegen vorchriftsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von **Damen-Sleidern** in und außer dem Hause, unter Zuficherung prompter u. billiger Bedienung.

Achtungsvoll
Frieda Haab,
6 Schwanenstraße 6

Salzsäcke,

zu Putztücher sich eignend, verkauft
Hilss.
Pfinzborstadt.

Neuen Wein,

das Viertel zu 10 Pf., verzapft
F. Dieß,
zum Badischen Hof.
Ebendasselbst sind 3 Fässer von 3 1/2 Ohm zu Durlachluten zu verkaufen.

Berghausen.

Frisch ausgeschleuderten
Blüthen-Honig
per 1/2 Kilo M. 1.20, **Waben-honig** M. 1.50;

Für Bienenzüchter:

Junge Königinnen verschiedener Racen, künstliche Wabenmittelwände per Kilo M. 4.30, und einige zweietage-sche Zweibauten sind abzugeben letztere werden auch gegen Naturschwärme umgetauscht, bei
G. Blum,
Bienenmeister.

Manitoba, Nord-Amerika, 25,000,000 Acker in dem Weizengarten der Welt.

Pratrien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser, Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansehung von über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten etc. gratis u. fco. durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Superfeiner

Fußboden-Glanz-Lack
in allen gewünschten Farbentönen, sehr haltbar und bei schönem Glanz schnell trocknend, bei
G. F. Blum.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 5. Juni. 78. Ab.-Vorstellung.
Die Braut von Messina, Trauerspiel in 3 Akten mit Chören von Schiller. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 6. Juni. 79. Ab.-Vorstellung.
Graf Essex, Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
28. Mai: Jakob Noa, B. Jakob Adam Kiefer, Landwirth.
29. Mai: Jakob Friedrich, B. Wilhelm Jakob Beneter, Maurer.

Geschlichungen:
31. Mai: Josef Sadberger, Großh. Stadtdiener in Karlsruhe, und Karoline Rufin ledig von hier.
31. Mai: Karl Adam Bug, Fabrikarbeiter, und Christine Karoline Selzer von Rintheim.

Gestorben:
1. Juni: Adolf Robert, B. Johann Ostermeier, Schuhmachermeister, 6 Wochen alt.
3. Juni: Sophie geb. Karcher, Ehefrau des Karl Leibfried, Glaser, 38 Jahre alt.
Redaction, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.